

im Weltlin verschüttete, unter dem Galgen „verscharrt“. Ein Geständniß Rusca's oder sonstige Beweise für irgend eine Schuld lagen nicht vor, wohl aber die besten Zeugnisse für seinen wahrhaft priesterlichen Wandel und seinen edlen Charakter. Auch Protestanten wie H. Zschokke und Konradin von Moor können deshalb nicht umhin, ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Rusca's Ueberreste wurden von seinen Verehrern aus dem schimpflichen Grabe erhoben und zuerst im Kloster Pfäfers (Kanton St. Gallen) beigelegt; jetzt ruhen sie (seit 1845) hochverehrt zu Sondrio. (Vgl. Bajacha, Nicolai Ruscae vita et mors, Comi 1621; Rich. a Rusconera, Martyrium b. memoriae Nicolai Ruscae, Ingolstadii 1620; Geschichtsfreund der fünf Orte XXXIII, Einsiedeln 1878, 345 ff., wo sich vollständigere Literaturangaben und eine Geschichte der Familie Rusca finden.) [A. Lütolf.]

Ruß, Nicolaus, s. Ruße.

Russen heißen im landläufigen Sprachgebrauch die Bewohner des russischen Reiches überhaupt, speciell aber ist das Wort Bezeichnung für den an Zahl überwiegenden und herrschenden slavischen Volksstamm in Rußland. Abzuleiten ist der Name Russen von dem Worte Rus (Ruderer), womit die Finnen einen im 9. Jahrhundert von Schweden her über den finnischen Meerbusen nach Osten vorgebrungenen normannischen Volksstamm benannten, der sich selbst als Vaeringjar (Gefolge; daher der Name Waräger) bezeichnete. Drei Brüder aus dem Stamme Rus gründeten in der Nähe des Ladoga-, des Peipus- und des Ilmenees Fürstenthümer, welche der längstlebende von ihnen, Kurik, 864 in seiner Hand vereinigte. Von diesem Jahre datirt man gewöhnlich die Gründung des russischen Reiches. Kurik hatte seine Residenz in Nowgorod und dehnte sein Gebiet aus, während gleichzeitig andere Waräger sich in Kiew festsetzten und sogar 866 einen Raubzug gegen Constantinopel unternahmen (nach R. de Boor in der Byzantinischen Zeitschr. IV [1895], 445 ff. fällt der Angriff in das Jahr 860). Das Kiewer Fürstenthum kam bald (882) zu dem von Kurik gegründeten Reich, und unter dessen späteren Herrschern bis auf Jaroslaw (gest. 1054) gelang es, nach und nach die verschiedenen Volksstämme Rußlands zu unterwerfen und zu Einem Reiche zu vereinigen. Eine Aenderung trat aber ein mit der Zeit der sog. Theilfürsten, indem nach Jaroslaws Tode das große Reich in eine Anzahl von Fürstenthümern für dessen Söhne zerrissen und damit der Grund zu inneren Kämpfen gelegt wurde. Dadurch wurde Rußland allmählig so geschwächt, daß es in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts dem Ansturm der Mongolen erlag; es blieb unter der Oberhoheit der mongolischen Chane bis gegen Ende des 15. Jahrhunderts. Während dieser Periode erschöpften sich die Groß- bzw. Theilfürsten in gegenseitigem Kampfe, bis es Iwan (1328 bis 1340) gelang, sich als Großfürst in Moskau zu

befestigen und damit einen neuen Mittelpunkt für ein Gesamtrußland zu schaffen. Unter Iwan III. (1462—1505) war die Macht des Moskauer Großfürsten derart gewachsen, daß er sich Großfürst und Herrscher von ganz Rußland nannte und das lästige Mongolenjoch abschüttelte. Sein Nachfolger Wassilij Iwanowitsch nahm zuerst den Tit. Czar an. Die nächste Folgezeit sah neben einzelnen Niederlagen ein siegreiches Vordringen der russischen Waffen, aber auch zahllose innere Wirren und Schandthaten. Das Herrscherhaus aus dem Stamme Kuriks starb 1598 aus; nach einer Reihe von Kämpfen und Intriguen, die sogar zu einer dreijährigen Anarchie in Moskau führten, kam endlich 1613 die Herrschaft an das Haus Romanow, dessen erster Vertreter Michael Fedorowitsch mit den Kuriks verschwägert war. Der äußere Bestand und die Unabhängigkeit des Reiches war damit gerettet, aber Ruhe und Friede im Innern wurden wiederholt beim Thronwechsel gestört. Die Regierung Peters des Großen (1689—1725) bezeichnet insoweit wieder einen Wendepunkt für Rußland, als dasselbe seither mit den andern europäischen Staaten in nähere Beziehungen trat und mit mehr oder minder großem Erfolg auf die Geschichte Europa's einzuwirken suchte. Nicht gleichen Schritt aber mit der äußern Machtentfaltung Rußlands hat das Eindringen europäischer Cultur in das große Reich gehalten; Rußland ist in dieser Beziehung weit zurückgeblieben oder vielmehr zurückgehalten worden, und Manches darin erweist mehr an einen asiatischen Staat mit despotischer Herrschaft als an einen europäischen Culturstaat. Reactionen gegen die bestehenden Zustände waren deshalb auch fast fortwährend vorhanden, früher mehr in Gestalt von Hof- und Fürstentruguen, neuestens durch die unheimliche Thätigkeit der Nihilisten.

Was die Bevölkerung des etwa 22 429 998 qkm (dabon in Europa 5 427 590 qkm) umfassenden russischen Reiches betrifft, so gehört in Europa die Mehrzahl derselben zum Stamme der eigentlichen Russen, unter denen sich wieder drei Gruppen unterscheiden lassen: die Großrussen (Moskowier) im Osten und Norden, die Weißrussen im mittlern Westen und die Kleintrussen im Südwesten. Charakter, Körperbau, Beschäftigung und Lebensweise sondern diese Gruppen ziemlich scharf von einander. Außer den eigentlichen Russen umfaßt das Reich aber noch über 100 andere Volksstämme, theils indogermanischer, theils mongolischer Abstammung; am zahlreichsten darunter sind (abgesehen von den Polen) die Letten, Litauer, Finnen und Tataren. Die Gesamtbevölkerung des russischen Reiches wurde im J. 1894 auf 126 Millionen angegeben, wovon 106 Millionen auf den europäischen Theil entfallen.

1. Bekehrung der Russen zum Christenthum. Eine allgemeine Bekehrung der Russen zum Christenthum fand erst im 10. und 11. Jahrhundert statt. Indessen waren einzelne Bekehrungs-